Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Leo Cremer.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm

Wöchentlich zwei Gratis-Beila gen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 53 — Freitag, 5. März 1915. — Nr. 53

Eine Unterredung unseres Kriegsberichterstatters mit dem Generalgouverneur von Belgien Frhrn. v. Bissing.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 4. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Munitionsdampfer, für Nieuport bestimmt, fuhr infolge eines Versehens der betrunkenen Besatzung Ostende an, erhielt dort Feuer und sank. Die verwundete Besatzung wurde gerettet.

Auf der Lorettohöhe nordwestlich Arras setzten sich unsere Truppen in den Besitz der feindlichen Stellung in einer Breite von 1600 Metern. Acht Offiziere und 558 Franzosen wurden gefangen genommen, 7 Maschinengewehre und 6 kleinere Geschütze erobert. Feindliche Gegenangriffe wurden mühelos abgeschlagen.

Erneute französische Angriffe in der Champagne wurden leicht abgewiesen.

Ein französischer Vorstoß westlich St. Hubert im Argonnerwalde mißlang. Im Gegenangriff entrissen wir den Franzosen einen Schützengraben. Auch im Walde von Cheppy scheiterte ein französischer Angriff.

Einer der letzten Eiffelturm-Berichte brachte die Nachricht, daß eine deutsche Kolonne bei Mars auf der Höhe Tahure mit Erfolg beschossen sei. Wir müssen die ausnahmsweise Richtigkeit dieser Nachricht bestätigen. Die Kolonne bestand aber aus abgeführten französischen Gefangnen, die mit einem Verlust von 38 Mann tot und 5 Mann verwundet eintrafen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe nordwestlich Grodno gerieten in unser flankierendes Artilleriefeuer und scheiterten.

Auch nordöstlich Lomza brachen russische Angriffe unter schweren Verlusten zusammen.

In der Gegend südlich Mysciniec und Chorgels sowie nordwestlich Prasznysz unternahmen die Russen Angriffe auf unsere Stellungen, ohne einen Erfolg zu erzielen.

Oberste Heeresleitung.

Bei Exzellenz von Bissing.

Eine Unterredung mit dem Generalgouverneur von Belgien.

Von unserem mit Genehmigung des Großen Generalstabes zur Westarmee entsandten Kriegsberichterstatter, Herrn Julius Hirsch, erhalten wir folgenden Bericht.

Brüssel, 2. März 1915.

oken. Auf einer Reise, die ich in der zweiten Hälfte des Februar durch das okkupierte Gebiet Belgiens machte, hatte ich die Ehre, von einer Anzahl von Persönlichkeiten empfangen zu werden, denen die Verwaltung des von der Kriegsnot hart mitgenommenen Landes anvertraut ist. An ihrer Spitze steht der Generalgouverneur Belgiens, General-Oberst Freiherr von Bissing, dessen eifrigstes Bestreben dahin geht, Handel und Wandel im Generalgouvernement wieder in die richtigen Bahnen zu leiten. Der bisherige Erfolg seiner Verwaltungstätigkeit kann in die erfreulichen Worte gekleidet werden: „Das Land arbeitet wieder." Zwei seiner Maßnahmen sind es, die von den Belgiern besonders begrüßt werden müssen: Die Verfügung, welche die Rückkehr der belgischen Flüchtlinge bezweckt, und die Aufhebung jener Bestimmungen, welche den Verkehr im Lande für die einheimische Bevölkerung stark unterbanden. Am 1. März trat die neue Verordnung des Generalgouverneurs in Kraft, nach welcher die Paßbestimmungen für den größten Teil des Landes aufgehoben werden. Nur in der Provinz und im Festungsgebiet Antwerpen, in der Provinz Limburg, im Kreise Lüttich inkl. Festungsgebiet, im Kreise Verviers und in dem der Kampffront zunächst gelegenen Teile des Kreises Tournai bleiben die bisherigen Paßbestimmungen in Kraft. Alle Belgier über 15 Jahren müssen eine vom Ortsvorstand ausgestellte Identitätskarte bei sich tragen. Diese Verordnung ist jetzt das Tagesgespräch in Brüssel.

Der Generalgouverneur wohnt im Ministerium der schönen Künste neben dem Nationalpalais. Ein weißleuchtendes marmornes Treppenhaus ist mit den Büsten König Leopolds und seiner Gemahlin geschmückt. Im Foyer vor dem Arbeitszimmer Sr. Exzellenz stehen die Büsten König Alberts und der Königin Elisabeth. Die Räume sind hell und freundlich und von einer vornehmen Eleganz.

General-Oberst Freiherr von Bissing ist eine hohe, elegante Soldatenerscheinung. Im Jahre 1870 war er Adjutant des damaligen Kronprinzen von Preußen. Mit Wärme und Lebhaftigkeit spricht er und schwärmt er von jenen Tagen, in denen es manchen heißen Adjutantenritt gab. Er erzählte von Sedan und Moltke, von der Gefangennahme Napoleons. Dann sprach er vom heutigen Belgien.

Das Gespräch kam zuerst auf die Verfügung des Generalgouverneurs, nach welcher den belgischen Flüchtlingen, welche bis zu einem bestimmten Zeitpunkt nicht in ihre Heimat zurückgekehrt waren, eine zehnfache Steuer auferlegt wurde.

Se. Exzellenz bemerkte: „Wie ich hörte, hat mich der König der Belgier wegen dieser Verfügung bei den Neutralen verklagt. Ich habe durch sie der verschiedenen Auffassung, die in dieser Beziehung beim Volke selbst herrschte, eine Gleichmäßigkeit gegeben. Bei einem großen Teil der Belgier herrschte auch die Meinung vor, daß in dieser Beziehung etwas geschehen müsse, daß ihre Landsleute, welche ihr Vaterland verlassen hätten, dazu beitragen müßten, um die Not dieser Zeit zu überwinden. Der Gedanke der Steuererhöhung ist nicht von der deutschen Verwaltung ausgegangen, sondern im Kopfe dieser und jener Gemeinde entsprungen und für die Allgemeinheit nutzbar gemacht worden. Daß es sich um eine gerechte Steuer handelt, wird jeder zugeben. Wir haben ja den Wunsch, daß die wohlhabenden Leute wieder zurückkehren, und diese kommen bei der Steuererhöhung hauptsächlich in Betracht. Die armen Leute werden auch nicht davon betroffen. Wenn die Reichen nicht im Lande sind, sollen sie wenigstens mitwirken, mit dem, was sie besitzen, über die recht schwierigen Verhältnisse hinwegzuhelfen. Die Not in Belgien betrifft ja nicht nur die ärmsten Bevölkerungskreise, sondern gerade die mittleren Schichten, z. B. die Beamten, die keinen Gehalt beziehen, wenn sie nicht mitarbeiten. Wir sind nach dem Genfer Abkommen auch nicht verpflichtet, Pensionen zu zahlen, und ich weiß recht gut, daß sich viele Pensionierte in Not befinden. Das sind große Härten, die der Krieg mit sich bringt, die wir aber nicht beseitigen können. Dafür bestehen Vorschriften, die wir nicht umgehen können, mag der Wunsch noch so lebhaft sein, der ruhigen Bevölkerung im Lande zu helfen.

„Im übrigen haben Sie", fuhr der Generalgouverneur fort, „das Land in einem gewissen Friedenszustand gesehen. Ich habe auch keinen beunruhigenden Eindruck von der Haltung der Bevölkerung. Manches habe ich wohl zu bekämpfen, und hie und da ist es auch nötig energischer einzuschreiten. Aber das ist kein Anlaß zur Beunruhigung. Ich habe die Belgier als große Kinder bezeichnet, die von kleinen Dummheiten nicht lassen wollen. In der letzten Zeit sind sie plötzlich mit allen möglichen Abzeichen in amerikanischer Farbe herumgelaufen, der amerikanische Gesandte hat im Interesse der Würde der amerikanischen Flagge die nötigen Maßnahmen gegen diese Demonstrationen eingeleitet. Es tut mir nun leid, wenn die Nachricht von solchen Kindereien nach Deutschland dringt und die Leute sich dort darüber aufregen und meinen, das müßte mit aller Strenge unterdrückt werden. Ich bin der Ansicht: So lannge es sich um Albernheiten handelt, kann man den Leuten dieses Ventil für den Aerger und eine gewisse Feindschaft, die sie in sich haben, ruhig lassen. Würde es bei uns anders sein? Darin erblicke ich nicht meine Aufgabe, bei jeder Kleinigkeit große Verordnungen zu erlassen. Da laufen die Leute. Männer, Frauen und Mädchen mit Medaillons und Knöpfen mit den Bildern des belgischen Königspaares oder der belgischen Flagge herum. Wenn ich diese Kinderei durch eine Verordnung verbieten würde, müßte ich die Verordnung auch durchsetzen. Ich habe aber nicht genug Beamte, um die Uebertretungen einer solchen Verordnung aburteilen zu können. Natürlich, gegen das, was gegen Ordnung und Ruhe verstößt, muß energisch eingeschritten werden.

Die Belgier sind auch von seltener Leichtgläubigkeit. Als eines Tages, das Donnern der schweren Geschütze von Ypern her gehört wurde — es war ein prächtiger Tag — da waren sie in größter Aufregung, und neulich, als die amerikanische Note an Deutschland bekannt wurde, waren sie gleich so erregt, und die ganze amerikafreundliche Demonstration ist auf diese Note zurückzuführen. Sie haben aber auch ein gewisses Dankbarkeitsgefühl den Amerikanern gegenüber, weil sie ihnen Brot und Getreide gebracht haben. Das muß ich auch begrüßen!

Ich tue Alles, was ich kann — natürlich soweit es mit dem Wohle Deutschlands und den Interessen unserer Armee in Einklang steht — um für das Wohl der Einwohner Belgiens Sorge zu tragen. Unter den Maßnahmen, die ich in diesem Sinne verfügt habe, befinden sich jene, mit denen ich gegen die Prostitution in Belgien einschreite. Ich habe mich auch mit dem belgischen Roten Kreuz in Verbindung gesetzt und ihm manche Aufgaben im Interesse der Volkswohlfahrt gestellt. Es ist sonderbar, daß eine Tätigkeit des belgischen Roten Kreuzes für Friedenszeiten garnicht bestand. Es hat sich nur für den Krieg vorbereitet. Zur Bekämpfung der Tuberkulose und der Säuglingssterblichkeit und in Bezug auf die Krüppelfürsorge, die uns jetzt besonders nahe liegt, ist hier nichts geschehen. Man wird in Deutschland vielleicht staunen, daß ich sogar die Krüppelfürsorge auch der Belgier als eine der Aufgaben des belgischen Roten Kreuzes hingestellt habe. Ich habe auch politische Gesichtspunkte dabei im Auge. Ich will Fühlung mit Kreisen gewinnen, die vielleicht Einfluß auf das Volk ausüben können, um es von unserem deutsch. Kulturgedanken, von unseren auf das Volkswohl gerichteten Absichten in Deutschland wenigstens zu verweisen. Was Deutschtum ist, ist hier ganz unbekannt. Die Zeitungen der Gegner sorgten nur für die Verbreitung des Wortes vom Barbarentum, was wir aber im Herzen sind und dem Volke bieten, wissen sie nicht.

Ich denke nur an die soziale Gesetzgebung. Die Belgier kennen sie kaum. Aber ich habe auf diesem Gebiete hier begonnen und auch gewisse Einschränkungen der Arbeit für Frauen und Kinder im Bergbau, in Fabriken und auch der Heim-Industrie erlassen. Die belgische Gesetzgebung hat sich mit diesen Fragen auch bereits beschäftigt und ich konnte mich in meinen Verfügungen auf ihre vorbereiteten Gesetzentwürfe stützen. Keines dieser Gesetze war aber schon in Kraft.

Auch mit der finanziellen Fundierung des Landes sind wir recht gut vorwärts gekommen. Die belgische Nationalbank hatte alles weggegeben. Die Goldbestände waren mit den Sparkassenbeständen nach England geräubert worden. Deshalb wurde hier von uns eine neue Notenbank gegründet, die sehr gut funktionieren wird. Trotz dieser guten Finanzverhältnisse haben wir das Moratorium bestehen lassen müssen. Es wird ja doch noch eine geraume Zeit dauern, bis die finanzielle Neuorganisation das Land durchdrungen hat. Das Moratorium soll abgebaut werden, so bald wir sicher sind, daß keine Existenzen mehr hier finanziell zu Grunde gehen.

Wir haben aber andererseits auch eine Menge Geschäftshäuser von Belgiern, Franzosen und Engländern in deutsche Verwaltung nehmen müssen, um sicher zu stellen, daß in ihrem Betriebe nichts Unrichtiges geschieht. Es ist dies eine Art Gegenmaßregel und bestand das Bestreben, namentlich englisches Geld und englischen Besitz dabei zu fassen. Es ist ja bekannt, daß man in England die Geschäftsbücher deutscher Firmen, aus denen der Stand der Bilanz hervorging, einfach vernichtet hat. Infolgedessen ist es unmöglich, solche Banken und Geschäfte in England und im überseeischen Gebiet wieder aufzunehmen."

Auf meine Frage, ob die österreichischen Flüchtlinge, die Belgien beim Kriegsausbruche verlassen mußten, bereits zurückgekehrt seien, antwortete Freiherr von Bissing: „In beträchtlicher Anzahl noch nicht. Wir können unsere Zustimmung zur Rückkehr auch nur geben wenn wir sicher sind, daß die Flüchtlinge hier leben können. Für die Ansprüche auf Entschädigungen, welche die deutschen und die österreichischen Flüchtlinge zu fordern berechtigt sind, habe ich ein Schiedsgericht eingesetzt, dem auch belgische Richter angehören. Nach einem alten belgischen Gesetze hat derjenige, „welcher durch Staatsverhältnisse in seinem Besitz geschädigt wird, Anspruch auf Entschädigung." Die Ansprüche müssen bei der Zivilverwaltung erhoben werden, welche sie dem Schiedsgericht vorlegt. Als anfangs belgische Zivilgerichte über Schadenersatzansprüche urteilen sollten, entstanden nur Mißhelligkeiten und Ungerechtigkeiten. Im übrigen gibt es eine Gesellschaft in Berlin, welche für die Zurückführung der Flüchtlinge Sorge tragen will. Mit dieser Gesellschaft stehen wir in steter Verbindung. Es wird gewiß Alles geschehen, um die Flüchtlinge wieder in ihren Besitz einzuführen.

Ich sorge aber auch dafür, daß die belgischen Geiseln, die bei der Okkupation der bel-

gischen Städte nach Deutschland gebracht wurden, wieder in ihre Heimat zurückgeführt werden. Damit beschäftige ich mich lebhaft, weil es unter ihnen sehr viele Männer gibt, die für die Selbstverwaltung von ganz besonderer Bedeutung sind, und ohne Selbstverwaltung kann man nicht regieren. Ich strebe danach, die Lehrer wieder heimzuführen, wo sie notwendig sind. Dem Schulwesen widme ich meine besondere Aufmerksamkeit. Ich sorge auch dafür, daß in den Schulen der Unterricht in deutscher Sprache ordentlich weitergeführt wird, soweit er nach belgischem Regulativ festgesetzt ist. Die deutschen Schulen in Brüssel u. Antwerpen, die auch von Deutschland subventioniert werden, sind wieder eröffnet. Der Direktor der hiesigen Schule ist Landwehrmann. Er ist nur beurlaubt und funktioniert als Rektor der Schule in Uniform."

Se. Exzellenz streifte im Verlaufe des Gespräches auch das gesellige Leben in Brüssel und bemerkte: „Die Theater wollten wir vorläufig noch nicht eröffnen lassen. Ein Angebot aus Düsseldorf gefiel mir nicht wegen des Programms, auch das Anerbieten des hessischen Hofes, sein Hoftheater zur Verfügung zu stellen, konnte ich — es erfolgte schon vor längerer Zeit — damals nicht akzeptieren."

Auf meinen Einwurf, daß es viele stellenlose Schauspieler und Schauspielerinnen in Deutschland und Oesterreich gebe, die gegen ein geringes Entgelt gewiß gern spielen würden, und auf die Bemerkung meines anwesenden Kollegen Wilhelm Schmidtbonn, daß Reinhardt bereit sei, ein Gastspiel des Deutschen Theaters in Brüssel und Antwerpen zu veranstalten, meinte der Generalgouverneur: „Nun, die Verhältnisse haben sich ja gebessert, man kann ja darüber nachdenken. Es wird nach allen Richtungen hin gestrebt, viel deutschen Sinn in die Bevölkerung hineinzutragen. Wie weit man darin Erfolge erzielen wird, weiß ich nicht. In meinen Bestrebungen werde ich, abgesehen von den Offizieren, die mir zur Seite stehen, von meinen treuen Mitarbeitern in der Zivilverwaltung in jeder Beziehung auf das Kräftigste unterstützt. Wir Alle sind eines Sinnes."

Damit schloß die Unterredung mit dem deutschen Generalgouverneur von Belgien.

Julius Hirsch, Kriegsberichterstatter.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Nordfrankreich.

BB. **Berlin**, 3. März. Der Druck der Deutschen auf die französische Front bei Soissons ist, wie verschiedene Morgenblätter auf Grund der Mitteilung eines Pariser Korrespondenten der „Daily News" berichten, in den letzten Tagen wieder stärker geworden. Nach der gleichen Quelle steht die Ankunft schwerer englischer Artillerie an dieser Stelle bevor. — Der Plan einer neuen Reise König Georgs zu seinen Truppen nach dem Festlande ist vorläufig aufgeschoben worden. Der Aufschub sei zurückzuführen auf die Unterseebootsgefahr.

BB. **Genf**, 3. März. Französische Parlamentarier hatten getadelt, daß die Entsendung erheblicher deutscher Streitkräfte von der Westfront nach der Ostfront von Joffre ungenützt geblieben sei. Eine Note des französischen Hauptquartiers antwortet laut L.-A. hierauf, daß seit drei Monaten die Stärke der an der Westfront aufgetretenen deutsche Armeekorps keine Verminderung erfahren habe. Joffre bezweckt mit dieser Note, es verständlich zu machen, warum sein allgemeiner Vorstoß unterbleibe.

BB. **Basel**, 3. März. Pariser Blätter berichten über die Bestattung eines höheren englischen Offiziers, die unter großen militärischen Ehren in Estaires bei Hazebrouck stattfand. Die Blätter verschweigen Namen und Rang des Offiziers. Alle Generale und übrigen höheren Offiziere in der bezeichneten Gegend nahmen an der Leichenfeier teil.

Französische Hetze.

WTB. **Lyon**, 3. März. Der Nouvelliste meldet aus Paris: Das Katholische Institut in Paris beabsichtigt die Veröffentlichung eines Buches in sechs Sprachen, Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch, Spanisch u. Portugiesisch, betitelt: **Der deutsche Krieg u. die katholische Kirche**, worin besonders auf die dem Katholizismus feindliche Rolle Deutschlands in der Welt hingewiesen werden soll. Dem Buche wird ein Album beigegeben, worin Photographien angeblicher deutscher Greueltaten wiedergegeben werden sollen. Das Buch soll unter den Katholiken der ganzen Welt verbreitet werden.

* **Amsterdam**, 3. März. In der „Tijd" weist ein Pariser Berichterstatter laut K. Vztg. auf Folgendes hin: Wiederholt habe ich schon gesprochen über das gar nicht ehrerbietige Händeklatschen, durch das seit dem Ausbruche des Krieges ein Teil der Kirchenbesucher die vaterländischen Reden der Prediger aufzumuntern sich erlauben. Nicht allein P. Janvier, Kanonikus Coube und Msgr. Pechenard haben, wenn sie in den französischen Kirchen die französische Vaterlandsliebe verherrlichen, derartiges Händeklatschen willkürlich oder unwillkürlich hervorgerufen, sondern auch die Predigten der höchsten kirchlichen Würdenträger wurden dadurch unterbrochen. Hitzige Abschnitte wurden nicht nur vom Händeklatschen, sondern gleichfalls vom Schlagen mit den Kirchenbüchern auf die Bänke und von Bravorufen unterbrochen. Kardinal Amette hat jetzt das Händeklatschen verboten.

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

BB. **Berlin**, 3. März. Der Kriegsberichterstatter des Berliner Tageblatts, Leonhard Adelt, meldet aus dem k. und k. Kriegspressequartier: In den Karpathenkämpfen stellen sich den Verbündeten nach Ueberwindung der Paßhöhen nicht weniger ernste Schwierigkeiten entgegen, die die glückliche Durchführung sehr langwierig gestalten. Die Russen haben sich nach ihrem Rückzuge aus der Bukowina geschickt konzentriert und aus Polen alle verfügbaren Kräfte herangezogen. Man schätzt ihre Gesamtzahl auf dem galizischen Kriegsschauplatz jetzt auf 800 000 Mann. Während sie überdies ihrer Operations- und Verpflegungsbasis näher gekommen sind, trennen Kammhöhen die Verbündeten von ihren rückwärtigen Verbindungen. Der Nachschub muß umgeladen, Munition auf Maultieren oder Rodelschlitten, die Geschütze zerlegt transportiert werden. Trotz aller dieser Schwierigkeiten errangen die Verbündeten westlich des Uszoker Passes neuerdings nach harten Kämpfen Erfolge, während sie sich südlich des Dnjestr trotz vieler von den Russen vorgebrachter Reserven behaupten.

BB. **Berlin**, 3. März. Zu den erbitterten Kämpfen in den Karpathen heißt es in der „Kreuzzeitung": Die moralische intellektuelle Ueberlegenheit der österreichisch-ungarischen u. deutschen Truppen macht gerade unter den obwaltenden Verhältnissen sich in besonderem Maße geltend, obgleich an vielen Stellen der Karpathen gerade russische Elitetruppen kämpfen.

WTB. **Wien**, 3. März. Der Kriegsberichterstatter des „Fremdenblattes" meldet über die Karpathenschlacht: Gestern wurde auf der ganzen Front von nordwestlich Czernowitz bis westlich des Dukla-Passes andauernd heftig gekämpft. Südlich des Dnjestr hat sich unsere kühn angreifende Infanterie bereits festgebissen und läßt nicht locker. Am Lupkowpaß kämpfen in meterhohem Schnee deutsche und österreichisch-ungarische Truppen mit einer Energie, die dem Wetter und den Terrain-Schwierigkeiten trotzt. Namentlich in den überraschenden Nachtangriffen leisten die deutschen Truppen, die jetzt immer mehr den Anforderungen des ihnen bisher nicht vertrauten Gebirgskrieges gerecht werden, Wunderbares. Ueber die Höhen des Uzsokerpasses drangen unsere Truppen nach Galizien vor und bieten den verzweifelten Bemühungen des Feindes die Stirn. In der Dukla-Senke setzte gestern nach zweiwöchentlichen, ohne besondere Beunruhigung von den Russen geführten Positionskämpfen gleichfalls ein harter Kampf ein, der indes den Feind um keinen Meter vorwärtsbrachte. Die Stanislauer Schlacht, die noch immer nicht vollendet entschieden ist, brachte uns gestern wieder einige Vorteile. Die Wirkung unserer schweren Haubitzen auf die übrigens ausgezeichneten Stellungen der russischen Artillerie macht sich verheerend fühlbar. Trotz großer Opfer an Menschenmaterial machten die Russen bisher keinen einzigen Fortschritt in der Karpathen-Aktion. Spionage ist noch immer bemerkbar. Bei Stanislau wurde ein Pope in dem Augenblick verhaftet, als er durch Anzünden eines Heuschobers die Stellung unserer schweren Batterien verraten wollte. Die Schwierigkeit der Nachschübe verlangsamt naturgemäß die Operationen. Zu der guten Stimmung der Truppen trägt wesentlich der Umstand bei, daß für die körperliche Wohlfahrt gesorgt ist. Neben Dampfbädern und Douchen wird dank eines völlig neuen Verfahrens jetzt auch die Reinigung u. Desinfektion der Kleider an der Front durchgeführt.

See- und Luftkrieg.

WTB. **Kopenhagen**, 3. März. „National Tidende" schreibt in einem Leitartikel: Die Engländer und der englische Premierminister kommen erst jetzt zu einer klaren Einsicht darüber, daß der Weltkrieg viel härter und opfervoller für England ist, als sie bei Beginn des Krieges ahnten. Wenn man einen Rückblick auf die vergangenen 7 Monate des Weltkrieges wirft, so zeigt sich, daß alle leitenden Feldherren und Staatsmänner sich verrechnet haben; der deutsche Generalstab in der Annahme, daß es gelingen werde, Frankreich niederzuwerfen, ehe die russische Mobilmachung beendigt sei, die französische und russische Leitung darin, daß sie es nicht vorausgesehen haben, daß Deutschland so gewaltige Heere zur Deckung seiner beiden Fronten würde aufstellen können, das russische Kriegsministerium in der Annahme, daß es gelingen würde, das deutsche Heer zu vernichten. Die größte Enttäuschung erlitt jedoch trotz Churchills fortgesetzter Erklärungen, daß er zufrieden sei, England angesichts der Entwickelung, die der Seekrieg genommen hat und der deutschen Blockadeerklärung. Selbst wenn sie England nicht ernstlich bedrohen könnte, erhöhte sie doch die Mißstimmung, die der Gang des Weltkrieges in dem meerbeherrschenden England hervorgerufen, bedeutend, da England die Erfahrung machen mußte, daß es nicht einmal seine eigene Küste hinreichend schützen kann. Der englische Premierminister hatte deshalb keine leichte Aufgabe im Unterhause.

WTB. **Amsterdam**, 3. März. „Nieuws van den Dag" weist darauf hin, daß Frankreich und England nicht zu einer offenen formellen Blockade der deutschen Küste übergehen werden. Das Blatt sagt: Die deutsche Presse könne betonen, daß das seebeherrschende England selbst mit Hilfe der französischen Flotte den rechten Weg nicht gehen und nicht nach den durch das Völkerrecht anerkannten Grundsätzen handeln kann, sondern zu den dem geltenden Recht widerstreitenden Regeln seine Zuflucht nehmen muß. England wolle nicht durch die Blockade, wogegen die Neutralen nichts einwenden könnten, sondern durch die Aufhebung des Unterschiedes zwischen Konterbande und gesetzmäßigem Handel Deutschland, die Zufuhr aller Produkte abschneiden. England habe nicht die Blockade der deutschen Küste angekündigt einerseits vermutlich, weil die Engländer und Franzosen ihre Schiffe nicht daran wagen wollten, die effektive Blockade durchzuführen, andererseits, weil auch dann noch die Zufuhr aus neutralen Häfen möglich wäre.

WTB. **Amsterdam**, 3. März. Das „Handelsblatt" schreibt, daß die holländischen Schiffahrtskreise gegenüber der Note Englands und Frankreichs an die Neutralen eine abwartende Haltung einnehmen. — Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" bemerkt: Der Eindruck, den die Note in holländischen Handels- und Schiffahrtskreisen gemacht habe, sei sehr trübe, da man fürchte, daß Repressalien dem Handel einen furchtbaren Schlag versetzen würden.

WTB. **London**, 3. März. Reuter meldet aus Newyork: Die Vereinigten Staaten werden eine Note an England und Frankreich richten mit der Frage, welche Maßregeln ergriffen werden, um die Wareneinfuhr und Ausfuhr nach bezw. aus Deutschland zu verhindern.

WTB. **Berlin**, 4. März. (Drahtbericht.) Ueber die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote im Kanal berichtet ein Telegramm der Voss. Ztg. aus Christiania: „Morgenbladet" meldet aus Arendal, dort sei ein Londoner Telegramm eingetroffen, nach welchem am 26. 1. der einer Firma in Manchester gehörende Dampfer „Thordis" vor Waymouth von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden sei. Das Schiff hatte 501 Bruttoregistertonnen.

* * *

WTB. **Berlin**, 4. März. (Drahtbericht.) Auf der Tagesordnung der diesmonatigen Sitzung des englischen Flottenvereins steht, wie verschiedene Morgenblätter nach den „Daily News" berichten, die Beschlußfassung über Aussetzung eines Preises von 100 000 *M* für das erste englische Flugzeug, den es gelingt, einen Zeppelin in der Luft zu vernichten.

WTB. **London**, 3. März. Sir Charles Wakefield hat einen Preis von 50 Pfund für den ersten auf britischem Boden niedergeholten Zeppelin ausgesetzt.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Die Beschießung der Dardanellen.

WTB. **Konstantinopel**, 4. März. (Drahtbericht.) **In Ergänzung der gestrigen Meldung über die Beschießung der Dardanellen wird noch mitgeteilt: Die feindliche Flotte warf etwa 600 Granaten, ohne ein Ergebnis zu erzielen. Die Granaten der türkischen Batterien warfen den mittleren Mast eines Schiffes um, das die Kontre-Admiralitätsflagge führte und trafen mehrere andere Schiffe. Vorgestern Nacht versuchten feindliche Torpedoboote in die Meerenge einzudringen, wurden aber von den Batterien gezwungen, sich zurückzuziehen. Nach einer Privatmeldung der Agence Milli ist ein Torpedoboot gesunken.**

Indien.

WTB. **Frankfurt, a. M., 4. März. (Drahtbericht.) Wie die Frkf. Ztg. berichtet, bringt die Londoner „Times" die Meldung von einem neuen indischen Anschlag in Kalkutta. Dort wurde ein Polizeiinspektor von 4 jungen Bengalen erschossen, als er im Stadtviertel eine Unterstützung vornahm. Die Täter entkamen.**

Arabien.

WTB. **Konstantinopel**, 3. März. Das Hauptquartier, teilt mit: In Irak, in der Gegend von Anos (im Schatt-el-Arab), wurde nach einem Gefecht zwischen zwei Schwadronen englischer Kavallerie, welche Maschinengewehre mit sich führten, und unseren Aufklärungskolonnen der Feind zur Flucht gezwungen. Er ließ 50 Tote und eine Menge Waffen und Munition auf dem Kampfplatze.

Neutrale Staaten.

Rumänien.

WTB. **London**, 3. März. „Daily Telegraph" veröffentlicht ein Telegramm seines Mitarbeiters Dillon in Rom, in dem der Wunsch Rumäniens, sich am Weltkriege zu beteiligen, durch den Rückzug der Russen aus der Bukowina, die russische Niederlage in Ostpreußen und die Aeußerungen Sassonows über die Zukunft Konstantinopels abgekühlt sei.

Japan und China.

WTB. **Mailand**, 4. März. (Drahtbericht.) **Nach einer Meldung des „Corr. della Sera" aus Newyork haben japanische Truppen die nördlich Port Arthur auf chinesischem Gebiet gelegenen Ortschaften Natschang und Futschang, angeblich zum Schutze der dortigen japanischen Handelsniederlassungen besetzt.**

Verschiedene Nachrichten.

WTB. **Berlin**, 4. März. (Drahtbericht.) **Es hat den Anschein, so läßt sich die Voss. Ztg. aus Brüssel melden, als ob die belgische Regierung das Kongo-Ministerium nach London verlegen wolle.**

WTB. **Berlin**, 3. März. Der „Reichsanzeiger" meldet: Verliehen wurden dem General der Infanterie Niemann, Führer des 8. Armeekorps, die Schwerter zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Stern, dem Generalleutnant Fleck, Führer des 8. Reservekorps, die Schwerter zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, dem Generalmajor von Einem genannt von Rothmaler, Oberbefehlshaber der 3. Armee, die Schwerter zum Stern und Kreuz der Comthure des kgl. Hausordens von Hohenzollern, dem Korvettenkapitän Humann, Kommandanten des Spezialschiffes „Lorelein", das Kreuz der Ritter des Hausordens von Hohenzollern. Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes Dr. Helferich, ist zum Staatsminister und Mitglied des Staatsministeriums ernannt worden.

WTB. **Berlin**, 2. März. Das Militär-Wochenblatt meldet: Angestellt wurden die Prinzen des osmanischen Reiches, Abdul Rahim Hairi Major der türkischen Feldartillerie, als Leutnant a la suite des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments; Abdul Halim, Major der türkischen Infanterie, als Leutnant a la suite des Garde-Schützen-Bataillons; Osman Fuad, Oberleutnant der türkischen Kavallerie, als Leutnant a la suite des Leibgarde-Husaren-Regiments.

WTB. **Dresden**, 2. März. Der König von Sachsen hat dem Kapitän-Leutnant v. Mücke, dem Führer des Landungskorps der „Emden", einem geborenen Zittauer, das Ritterkreuz des Militär St. Heinrich-Ordens verliehen.

Stadtverordneten-Versammlung.

Schluß.

Bocholt, den 3. März.

3. Abänderung der Lustbarkeits-Steuerordnung.

Bürgermeister Wesemann referiert. Es handelt sich um die Kinematographensteuer, für die gegenwärtig hier nur noch eine Bühne in Betracht kommt. Die Neuordnung, welche am 30. Juli 1914 von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen wurde, setzte die Steuer nach der Größe des Zuschauerraumes fest. Bei einem Zuschauerraum von über 250 Quadratmeter sollte für eine Vorstellung eine Steuer von 12 Mark erhoben werden, an Sonntagen außerdem ein Zuschlag von 25 Prozent. Je 2½ Stunden sollten als eine Vorstellung gelten. Der Bezirksausschuß hat zu Beginn des Krieges die Neuordnung zurückgegeben. Es steht nun fest, daß das hiesige Kino auch während des Krieges prosperiert. Der Besitzer will dasselbe noch erweitern. Wiederholt wurde eine Ueberfüllung festgestellt, was darauf zurückzuführen ist, daß alle anderen Lustbarkeiten aufgehört haben. Allerdings werden auch nur an einigen Tagen der Woche Vorstellungen gegeben. Die Stadtverwaltung will nach dem Kriege eine neue Kartensteuer ausarbeiten, hat aber beschlossen, schon jetzt eine gewisse geringe Erhöhung eintreten zu lassen. Die Rechnungskommission schlägt folgende Sätze vor: Für jeden Sonntag, gesetzlichen und katholischen Feiertag, Kirmes und Kriegerfest 30 *M* pro Tag, für Werktage 15 *M*. — Die Steuerordnung wird in dieser Form debattelos angenommen.

4. Haushaltspläne der städtischen Betriebswerke.

a. **Des Gaswerkes.** Seit Herr Telgmann zu den Fahnen einberufen ist, hat Herr Stadtbaumeister Brockhoff die Verwaltung der städtischen Betriebswerke übernommen. Der Etat des städtischen Gaswerkes zeigt ein völlig verändertes Bild, weil die Stadt am 15. November zum Ferngasbezug überging. Bis August vor. Jahres war eine Gesamtgasabgabe von 343 440 Kubikmeter gegen 331 480 Kubikmeter im gleichen Zeitraum des Jahres 1913, mithin mehr 11960 Kubikmeter. Mit der Mobilmachung trat eine Abnahme des Verbrauchs ein. Im August wurden 150 000 Kubikmeter weniger verbraucht wie im gleichen Monat des Vorjahres, im September, Oktober, November je 33—29 000 Kubikmeter, sodaß sich der Gasverbrauch im Jahre 1914 bezifferte auf 1 070 000 Kubikmeter gegen 1 195 000 Kubikmeter im Vorjahre. Im Januar 1915 war noch ein Weniger von 5900 Kubikmeter zu verzeichnen. Im Februar ist jedoch wieder eine Steigerung des Verbrauch gegen [illegible] Vorjahr eingetreten, was hauptsächlich auf den Petroleum-Mangel zurückgeführt wird. 520 neue Gasmesser wurden aufgestellt. Der neue Haushaltsplan sieht einen Ferngasbezug von der Gewerkschaft Deutscher Kaiser in Hamborn von 1 350 000 Kubikmeter zum Preise von 58 050 *M* vor, während früher für Betriebsmittel 64 700 *M* aufgewendet wurden. An die Stadtkasse sollen 15 000 *M*, dem Betriebsfonds 16 000 *M* überwiesen werden. Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 182 000 *M* ab gegen 201 500 *M* im Vorjahre.

Bürgermeister Wesemann weist auf die erfreuliche Tatsache hin, daß in diesem Jahre zum ersten Male ein Ueberschuß aus den städtischen Betriebswerken fließe, der zur Deckung des Ausfalls an indirekten Steuern dienen solle. — Stadtv. Driessen macht darauf aufmerksam, daß die Stadt jetzt außerdem auch freie Straßenbeleuchtung habe, die frü-

per 20 000 ℳ gekostet habe. — Stadtv. Liebreich weist auf die günstige Gelegenheit hin, bei der jetzigen Metallknappheit infolge des Krieges das Altmaterial aus dem Gaswerk zu verkaufen. — Stadtbaumeister Brockhoff erwidert, daß ein Teil bereits verkauft sei. — Der Etat wird darauf genehmigt.

b. **Des Elektrizitätswerkes.** Nach der Abrechnung ist der Stand des Werkes um 16 000 Mark günstiger, wie im vorigen Etat vorgesehen war. Außerdem weist das erste Halbjahr einen Ueberschuß an Stromabgabe von 15 000 Mark auf. Etwa 30 000 ℳ für den Erneuerungsfonds sind jetzt schon da. Der Kraftkonsum ist infolge des Krieges zurückgegangen von 2900—3300 von April bis Juli auf 1600 im August und 1400 Kilowattstunden im September. Auch jetzt ist das Werk noch nicht wieder auf den alten Stand gekommen. Der Etat sieht eine Ueberweisung von 5000 ℳ, vielleicht noch 1—2000 ℳ mehr an die Stadtkasse vor und schließt in Einnahme und Ausgabe mit 41 000 Mark ab, gegen 34 400 ℳ im Vorjahre.

c. **Des Wasserwerks.** Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 60 000 ℳ ab. Ausfälle durch den Krieg sind nicht zu befürchten. Die Gebühren sind mit 58 000 ℳ eingesetzt gegen 56 000 ℳ im Vorjahre. Die Gebührenordnung, die am 1. April 1915 abläuft, soll um 1 Jahr verlängert werden. — Stadtv. Hölscher bemängelt die besondere Gebühr für Zapfhähne in Höfen zur Besprengung von Gärten usw. — Der Bürgermeister erwidert, daß für solche Beschwerden die Stadtverordnetenversammlung nicht zuständig sei. — Der Etat und die Verlängerung der Gebührenordnung wurden darauf genehmigt.

4. Bericht über die Maßnahmen der Kriegsfürsorge.

Beigeordneter Dr. Alff führt aus: Zufolge der Verordnung des Bundesrats betr. die Sicherstellung der Versorgung mit Fleisch, die allen Gemeinden mit über 5000 Einwohnern aufträgt, Fleisch, namentlich Dauerware im Gesamtbetrage von 15 ℳ für den Kopf der Bevölkerung aufzukaufen, hat die Stadt Bocholt bisher Schweinefleisch-Dauerware im Betrage von 165 000 ℳ bestellt, von denen rund für 100 000 ℳ bereits im Besitz der Stadt sind. Der Referent bittet, den nötigen Kredit zur Verfügung zu stellen und mit dem weiteren Einkauf die Rechnungskommission zu betrauen. An Kartoffeln wurden bisher 26 Doppelwagen durch die Stadt angekauft, nicht eingerechnet die Ankäufe des Bocholter Verbandes für Armenpflege und Wohltätigkeit. Es würde möglich gewesen sein, noch größere Mengen einzukaufen, wenn man in der Bürgerschaft die nötigen Abnehmer gefunden hätte. Besonderen Dank schulde die Stadt Herrn Wietholt sen., der der Stadt seine Lagerräume am Fildeken unentgeltlich zur Verfügung gestellt habe.

Bürgermeister Wesemann weist noch besonders auf die einschneidenden Verordnungen des Bundesrats vom 25. Januar hin betr. die Verwendung des Brotgetreides und die Versorgung mit Fleischwaren. Die größere Bedeutung für die Finanzen der Stadt habe die Fleischverordnung. Bocholt werde für etwa 400 000 ℳ Fleischwaren ankaufen müssen. Die Verordnungen waren notwendig, und wir müssen Opfer auf uns nehmen im Interesse des Vaterlandes, damit der Aushungerungsplan Englands nicht gelingt. Es ist notwendig, daß die Bevölkerung sich unbedingt einschränkt. Denn es werden noch schlimmere Zeiten kommen. Durchhalten werden wir, aber es wird Mühe kosten. Wir müssen der höheren Einsicht der Regierung vertrauen. — Stadtv. Dr. Farwick bemerkt, daß in unserer Umgebung noch viel zu viel Kartoffeln an Schweine verfüttert würden. Die großen Schweinebestände müßten unter allen Umständen verschwinden. — Stadtv. Sarrazin bemängelt die hohen Brotpreise, die z. B. 50 Prozent höher seien wie in Arnsberg. Die Preise seien unerhört hoch im Vergleich zu anderen Städten. — Bürgermeister Wesemann erwidert, daß die Festsetzung zweckmäßig im Verein mit dem Kreise und anderen Orten der Umgebung geschehe. — Stadtv. Imving weist darauf hin, daß Arnsberg nur ein kleines Landstädtchen sei. In Bocholt herrschten großstädtische Verhältnisse. Infolge der räumlichen Ausdehnung der Stadt sei jeder Bäcker gezwungen, Fuhrwerk zu halten. Die Bäcker hatten hier bisher mit Verlust verkauft und hätten die Preiserhöhung eintreten lassen müssen. — Stadtv. Otte regt die Belassung von Pflanzkartoffeln für Minderbemittelte an.

Schließlich macht Bürgermeister Wesemann noch Mitteilung von einer Eingabe der Vereinigung der Kaufleute, Handwerker u. Gewerbetreibenden Bocholts und des Wirtevereins, die Stadt möge sich um eine Einquartierung bemühen. Die Stadtverwaltung hat daraufhin Erkundigungen in Emmerich und Wesel eingezogen und von der Garnisonverwaltung in Wesel auch eine zusagende Antwort erhalten. Wir werden aber kein Bataillon erhalten wie Emmerich, sondern nur einige Rekrutendepots in Massenquartieren. Der erforderliche Kredit wird auf Antrag der Rechnungskommission bewilligt.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* **Bocholt**, den 5. März 1915.

— **Kath. Frauenbund.** Die letzte Bezirksversammlung St. Joseph hatte wieder einen guten Besuch aufzuweisen. Die Vorsitzende, Frau Sanitätsrat Dr. Drießen eröffnete dieselbe. Frl. Mersmann, städtische Haushaltungslehrerin, legte in gut durchgearbeitetem Vortrage klar, daß jede Hausfrau jetzt mehr als je sich mit der Nahrungsmittelfrage beschäftigen müsse. — Eine ganze Reihe praktischer Fingerzeige führte die Rednerin an wie schmackhafte und doch nahrhafte und abwechslungsreiche Speisen auf billige Art und Weise bereitet werden können. Im besonderen machte sie auf die Kochkiste aufmerksam. Frau Sanitätsrat Dr. Drießen sprach der Vortragenden sodann den herzlichsten Dank aus für die gegebenen Verhaltungsmaßregeln, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Anregungen auf fruchtbarem Boden sich auswachsen möchten zum Wohle unseres deutschen Vaterlandes. Sie machte aufmerksam auf die vom Frauenbund veranstalteten Kochkurse von denen 2 mit je 24 Teilnehmerinnen beendet seien. Sie nahm sodann noch Anmeldungen entgegen für die weiteren Kochkurse. 4 Abendkurse sind für die nächsten Wochen vollständig besetzt. Für einen Nachmittagskursus nimmt die Vorsitzende in ihrem Hause Nordstraße 20 noch einige Anmeldungen entgegen.

* **Fürsorge für die schulentlassenen Knaben.** Die Eltern der Ostern zur Entlassung aus der Schule kommenden Knaben werden voraussichtlich große Mühe haben, ihre Söhne zur Erlernung eines praktischen Berufs bei einem Handwerksmeister, einem Kaufmann oder in der Industrie unterzubringen. Denn die Zahl der zu besetzenden Lehrlingsstellen ist durch die Einberufung vieler Selbständigen und Stillegung vieler Betriebe wesentlich vermindert. Einsichtige Eltern, die für das Wohl und die Zukunft ihrer Söhne besorgt sind, befinden sich in einer üblen Lage. Dem ungelernten Arbeiterstand wollen sie ihre Söhne nicht überweisen, auch nicht einem Berufe, der den Neigungen und Fähigkeiten des Sohnes oder den eignen Wünschen nicht entspricht. Was ist da zu tun?

Es ist anzunehmen, daß im Laufe des Jahres die gewerblichen Verhältnisse sich so geklärt haben, daß die meisten Werkstätten wieder Lehrlinge aufnehmen können. Es gilt also die unfreiwillige Mußezeit bis dahin nützlich zu verwerten. Auf alle Fälle muß das unnütze Herumlungern eines schulentlassenen Knaben verhütet werden. Müßiggang ist aller Laster Anfang. Am günstigsten für die Ausbildung des Jungen ist der von Geheimrat Romberg-Köln gemachte Vorschlag. Dieser geht dahin, daß den Eltern, die es wünschen, die Möglichkeit gegeben werde, den Sohn noch ein Jahr die Schule besuchen zu lassen. Diese Schüler sollen, in besondere Klassen vereinigt, einen Unterricht genießen, der die Bedürfnisse des gewerblichen und kaufmännischen Lebens berücksichtigt und einen weiter entwickelten Handfertigkeitsunterricht umfaßt. Dieses weitere Jahr des Unterrichts wäre für die Knaben ein großer Gewinn: sie kommen besser vorgebildet in die Lehre und sind selbständiger und zielbewußter geworden in der Wahl ihres Berufes, da der Unterricht dem Lehrer Gelegenheit bot, Befähigungen festzustellen und Neigungen zu entwickeln. Zweckmäßig wäre es, solche Tageskurse zur Vorbereitung für Handwerk und Gewerbe in eine Verbindung mit den Fortbildungsschulen zu bringen oder sie ihnen anzugliedern.

* * *

s. Rhede, 4. März. Gestern nachmittag fiel ein dreijähriges Kind in einem unbewachten Augenblick von der Brücke in der sog. Kockgasse in den hochgehenden Rhederbach. Von der Strömung wurde das Kind über 100 Meter mit fortgerissen und erst außerhalb des Ortes in der Nähe der Molkerei von einem Briefträger gerettet. Da sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, gelang es mit Anwendung künstlicher Atmung, das bewußtlose Kind ins Leben zurückzurufen.

s. Rhede, 4. März. In der gestrigen Vorstandssitzung des Spar- und Darlehnskassenvereins Rhede wurde beschlossen, auf die zweite Kriegsanleihe den gleichen Betrag zu zeichnen, wie bei der ersten Anleihe, nämlich 60 000 Mark. Wie aus dem Inseratenteil dieser Zeitung ersichtlich, nimmt die Kasse des Vereins auch jetzt wieder Zeichnungen entgegen. Da auch kleinere Beträge (von 100 ℳ an) gezeichnet werden können, sollte kein Bürger unterlassen, sich an der Anleihe zu beteiligen.

Neueste Telegramme.

Der österreichische Bericht.

WTB. **Wien**, 4. März. (Eigener Drahtbericht.) **Amtlich wird verlautbart vom 4. März Mittags:**

An der Bialla südöstlich Zakliczyn gestern vorgehende russische Truppen wurden nach heftigem Kampfe zurückgeworfen.

Beiderseits des Latorczatales und auf den Höhen nördlich Cisna dauern die Kämpfe stellenweise auch nachts an. Ueberall, wo es unseren Truppen gelang, Raum zu gewinnen, unternahm der Feind wiederholte Gegenangriffe, die stets blutig zurückgeschlagen wurden. Besonders entlang der Straße von Baligrod versuchten die Russen während dichten Schneegestöbers mit starken Kräften vorzustoßen. Der Angriff, der bis auf die nächsten Distanzen herangekommen war, brach schließlich unter großen Verlusten des Gegners in unserem Geschütz- und Maschinengewehrfeuer gänzlich zusammen.

An der übrigen Front keine wesentliche Veränderung. Nur Geschützkampf. Vor Przemysl herrscht Ruhe.

Der Stellvertr. des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Von der Karpathenschlacht.

WTB. **Wien**, 4. März. (Eigener Drahtbericht.) **Der Berichterstatter der N. Fr. Pr. meldet: Die ausgiebigen Schneefälle haben die Heftigkeit der Karpathenschlacht nicht gemildert. Am westlichen Flügel, wo die Russen die größten Verluste hatten, hat die Intensität des russischen Angriffs nachgelassen. Umso heißer tobt die Schlacht im Zentrum. Zwischen dem Lupkower Paß und dem Uszoker Paß ist es ruhig. Der äußerste rechte Flügel steht in Ostgalizien großen russischen Kräften gegenüber. Täglich wirft der Feind neue Verstärkungen in die Front. Die Dauer des Kampfes ist noch nicht abzusehen. Um Przemysl verhalten die Russen sich passiv.**

Mißglückte Beschießung eines deutschen Unterseebootes.

WTB. **Lyon**, 4. März. (Eigener Drahtbericht.) **„Lyn Republicain" meldet aus Paris: Am 28. Februar wurde 6 Seemeilen von Calais ein deutsches Unterseeboot gesichtet und sofort Alarm geschlagen. Die Küstenbatterien eröffneten das Feuer. Das Unterseeboot verschwand aber unter einem vorbeifahrenden Hospitalschiff, bevor die Batterien sich eingeschossen hatten.**

Neue französische Panzerschiffe.

WTB. **Paris**, 4. März. (Eigener Drahtbericht.) **Der „Temps" meldet: Die Panzerschiffe „Provence" und „Bretagne", die im April 1913 vom Stapel gelaufen sind, werden in diesen Tagen in Dienst gestellt. Die Wasserverdrängung beträgt 23 500 Tonnen, die Bewaffnung 7 Geschütze von 340 Millimeter und 22 von 138 Millimeter, die Geschwindigkeit 29 Knoten, die Besatzung über 1100 Mann.**

Ein norwegischer Dampfer gestrandet.

WTB. **London**, 4. März. (Eigener Drahtbericht.) **Lloyds melden aus Bayonne: Der norwegische Dampfer Floyd, von Glasgow mit Kohlen unterwegs, ist auf der Adour-Sandbank gestrandet und in zwei Teile geborsten.**

Das Bombardement der Dardanellen.

WTB. **Konstantinopel**, 4. März. (Eigener Drahtbericht.) **Ueber das gestrige Bombardement der Dardanellen teilt der dortige Korrespondent der Agence Milli mit: Vier feindliche Panzerschiffe, umgeben von mehr als 9 Torpedobooten, beteiligten sich am Bombardement, ohne bei den türkischen Batterien, die das Feuer sofort erwiderten, irgendwelchen Schaden anzurichten. Die feindlichen Schiffe entfernten sich wie gewöhnlich. — Vier feindliche Panzerschiffe gaben eine Anzahl Schüsse gegen Bulak ab, trafen aber nur die englischen Grabstätten, die sich dort bekanntlich seit 1854 befinden.**

Gute Beute.

WTB. **Alexandria**, 4. März. (Eigener Drahtbericht.) **Das hier versammelte russische Prisengericht erklärte den im Dezember in den syrischen Gewässern von dem Kreuzer Askold gekaperten deutschen Dampfer „Haifa" als gute Beute.**

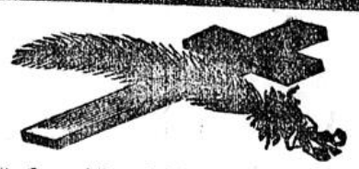
Von der „Lusitania".

WTB. **London**, 4. März. (Eigener Drahtbericht.) **Die „Times" melden aus Newyork: Bei der Abfahrt der „Lusitania" wurden besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Ladung wurde genau untersucht, um das Einschmuggeln von Höllenmaschinen zu verhindern.**

Von der Kaukasusfront nichts Neues.

WTB. **Petersburg**, 4. März. (Eigener Drahtbericht.) **Der Generalstab der Kaukasusarmee teilt unter dem 2. März mit: Auf der ganzen Front fanden keine Zusammenstöße von Bedeutung statt.**

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Dienstag mittag 12½ Uhr unsere liebe gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frl. Josephine Rappers

nach längerem schwerem Leiden, öfters versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 67 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb im St. Marienhospital zu Gescher.

Wir widmen diese Trauernachricht allen Freunden und Bekannten mit der Bitte, ihr im Gebete zu gedenken.

Die trauernde Familie.

Gescher, Bocholt, Recklinghausen und Heiden, den 5. März 1915.

Das hl. Seelenamt und die Beerdigung findet am Samstag, den 6. März, um 9 Uhr in Gescher statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

†

Das Jahres-Seelenamt
für die Eheleute
Georg Steiner und Bernardine Steiner
geb. Ketteler

findet statt am Samstag morgen ½9 Uhr in St. Georg. Es wird freundlich dazu eingeladen.

Futterkalk Marke B
(bestes Futtermittel der Welt)
der
Sächsischen Vieh-Nährmittel-Fabrik
Kaiserl. und Königl. Hoflieferanten
zu alten Preisen in 1, 2½ und 4¾ kg-Orig-Packungen.
Niederlage: **Brauns Importhaus, Bocholt.**

Freitag den 5. u. Sonnabend den 6. März
erhält jeder Käufer auf 1 Pfund
allerfeinster Pflanzenbutter
„Tha-Ga" zu 90 Pfennig
doppelte Rabattmarken

Außerdem für unsere Kunden
5 Pfd. Stückseife nur 1.10 M.
Abgabemenge vorbehalten. 693
Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs : Nordstr. 31.

Mädchen
sucht zum 1. Mai Stellung für Küche und Hausarbeit. 60
Näheres zu erfragen bei
J. G. Hams, Rhede.

Sohn achtbarer Eltern findet Stelle als
Bäcker-Lehrling
zu günstigen Bedingungen.
Jul. Simmack,
677 Bocholt i. W.

Ein braver 680
Junge
oder junger
Bäcker
gesucht. **Christian Lück**

Ein schulfreies Mädchen
von 14 bis 16 Jahren zu zwei Kindern gesucht.
Langenbergstr. 19.

Kleine Oberwohnung 606
per April evt. später an ruhige Mieter abzugeben, am liebsten einzelne Person. **Königstr. 4**

Kotten-Verkauf oder Verpachtung.
Der Kotten Maibom in Vardingholt bei Rhede
ist von mir auf sofort im ganzen oder geteilt zu kaufen oder zu pachten. Der Kotten liegt 30 Minuten von Rhede an der Schule in Vardingholt, ist 20 Morgen groß, mit guten Gebäuden und eignet sich besonders gut für einen Handwerker oder Händler. Anzahlung gering. Antritt sofort. 678
Velen. Klümper.

Ein Lehrling
für Kontor und Lager gesucht.
Selbstgeschriebene Angebote befördert u. A. 100 die Geschäftsstelle d. Bl.

Sohn braver Eltern, welcher das
Schuhmacherhandwerk
erlernen will, zu Ostern gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Sattlergehilfen
zu hohen Akkordpreisen gesucht.
B. Rincklake,
Münster i. W., Südstraße 126.

Weber und Weberinnen
finden lohnende Arbeit.
Ostwall 8 a.

2 Wohnungen
Dingerl. Chaussee 74 146
sofort oder später zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Freitag morgen von 8 Uhr ab wird bei **Anton Clemens** in **Rhede** fettes
Rindfleisch
Pfund 75 Pfg., sowie Kalbfleisch per Pfund zu 70 Pfg. verkauft.

Billige Schuhwaren

trotz

der enorm hohen Lederpreise.

Ehe die Frühjahrssaison beginnt, habe ich folgende zurückgesetzte Schuhwaren zum Verkaufe, beginnend mit dem heutigen Tage, herausgelegt.

Hohe Damen-Knopf- und Schnürschuhe, keine breite Form, Größe 36 bis 38	zu	**3.90 Mk.**
Hohe Damen-Knopf- u. Schnürschuhe, darunter bester Chevreaux und Boxkalf, keine breite Form, Größe 36 bis 38,	zu	**5.90 Mk.**
Hohe Damen-Knopf- und Schnürschuhe, darunter die feine Bienenmarke, nur schlanke Form, sonst bis 19 Mk., jetzt	zu	**6.80 Mk.**
Ein kleiner Posten hoher Damen-Knopf- und Schnürschuhe, echte Herzmarke aus prima Chevreaux und Boxkalf, schlanke Form, sonst bis 19 Mk., jetzt	zu	**7.80 Mk.**
Ein Posten hoher Damenschuhe, Größe 40 bis 42	zu	**5.80 Mk.**
Ein kleiner Posten Herrenstiefel, unmoderne Form, sonst 12 bis 14 Mk., jetzt	zu	**6.80 Mk.**
Ein kleiner Posten Herren-Herz- und Bienenstiefel, sonst 20 bis 22 Mk., jetzt	zu	**9.80 Mk.**
Ein kleiner Posten Herren-Knopfstiefel, sonst bis 15 Mk., jetzt	zu	**7.80 Mk.**
Ein kleiner Posten Herren-Knopfstiefel, echte Herz- und Bienenmarke, sonst 20 bis 22 Mk., jetzt	zu	**9.80 Mk.**
Ein kleiner Posten schwerer Frauen- und Mädchen-Arbeitshalbschuhe, Größe 36—37	zu	**2.90 Mk.**
Ein kleiner Posten ganz schwerer Halbschuhe für Burschen, Größe 36 bis 39, zu **2.90** und		**3.90 Mk.**
Ein Posten hoher Knaben- und Mädchenstiefel aus Prima Boxkalf, bestes Fabrikat, Größe 27 bis 30	zu	**5.80 Mk.**
Größe 31 bis 33	zu	**6.80 Mk.**
Ein kleiner Posten hoher Mädchenschuhe, Größe 25 bis 26	zu	**1.90 Mk.**
Ein kleiner Posten hoher Mädchenschuhe, Größe 33 bis 35	zu	**3.90 Mk.**

Die letzten Kamelhaarschuhe, nur allerbeste Qualität, **ganz enorm billig.**

Die letzten Winterpantoffeln für Knaben und Mädchen, Größe 26 bis 35, **ganz enorm billig.**

Zirka 300 große Dosen Glanzwichse, die bekannte Marke „Max und Moritz", zum letzten Male während der Kriegszeit zu **25 Pf.**

Keine Auswahlsendung!
Nur gegen Barzahlung!

Schuhhaus Gustav Gompertz

Neustraße 11.

Ich bin mit dem Ankauf der beschlagnahmten Getreidevorräte im Kreise Borken beauftragt. Da ich verpflichtet bin, nur reine gesunde und trockene Ware abzuliefern, so ersuche ich die Landwirte nur solche Waren zur Anlieferung zu bringen.

Bocholt. **H. Scholten.**

Zeichnungen

auf die

Kriegsanleihe

nimmt entgegen

Spar- und Darlehnskasse Rhede
e. G. m. u. H.

Neue Kriegsanleihe.

5% Deutsche Reichs-Kriegsanleihe von 1915

unkündbar bis 1924.

5% Deutsche Reichs-Kriegs-Schatzanweisungen von 1915

Januar/Juli-Zinslauf.

Zeichnungspreis für freie Stücke 98,50 %
„ „ Schuldbucheintragungen 98,30 %

Zuteilungsbeträge von mehr als M. 1000.— Nennwert können ratenweise mit
30 % am 14. April 1915
20 % am 20. Mai 1915
20 % am 22. Juni 1915
15 % am 20. Juli 1915
15 % am 20. August 1915 geleistet werden.

Die unterzeichneten Bankanstalten nehmen Anmeldungen zur Zeichnung entgegen und berechnen die zur Zuteilung kommenden Beträge **vollkommen spesenfrei.**

Deutsche Bank
Zweigstelle Bocholt.

Westfälischer Bankverein Bocholt
Filiale der
Essener Creditanstalt Act. Ges.

Confirmanden-Anzüge

aus blauen und schwarzen Stoffen, erprobte Qualitäten, in größter Auswahl neu eingetroffen.

Fertig am Lager

Confirmanden-Anzüge
aus blauen Stoffen, moderne 2reihige Formen von **20 bis 32 Mk.**

Confirmanden-Anzüge
aus schwarzen Stoffen, moderne ein- und zweireihige Formen von **18 bis 30 Mk.**



Spezialität:

Confirmanden-Anzüge
aus feinen blauen und schwarzen Stoffen in eleganter Ausführung.
Preislagen **32 bis 45 Mk.**

Hermann Pottmeyer, Bocholt

Markt, 104

Abteilung für bessere Herren- u. Knaben-Kleidung

Kath. Arbeiter-Verein
St. Paulus.
Sonntag, den 7. März:
Gemeinschaftl. hl. Kommunion der eucharist. Abteilung.
10 Nocke, Kaplan.

Kreuzbündnis, V. a. K.
Ortsgruppe Liebfrauen.
Sonntag, den 7. März, abends 1/2 8 Uhr
im Saale des Bürgerkrug:
Versammlung
mit wichtiger Besprechung.
Erscheinen aller Mitglieder dringend erforderlich.

Kath. Arbeiterverein Rhede.
Sonntag, den 7. März, 1/2 7 Uhr **hl. Messe** für das auf dem Felde der Ehre gefallene Mitglied, Unteroffizier
Wilhelm Taspoler.
Der Vorstand.

Garantiert reine
Block-Schokolade
1 Pfund-Blöcke 99 Pf.
Braun's Import-Haus.

Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda.

Feldpostkarten mit Rückantwort
zu haben bei
J. & A. Temming.

Jugendabteilung des kath. Frauenbundes

Heute Freitag abend 1/2 8 Uhr in der Töchterschule:

Vortrag
von Frl. M. Nellen, Wesel:
Gründung eines Kriegsjugendhortes.

Um Erscheinen aller Mitglieder wird dringend gebeten. — Auch Nichtmitglieder sind frdl. eingeladen.

Am Samstag, den 6. März, kann bei Frau Kremer, Kronenstraße 6, wieder

Näharbeit

geholt werden.

Einfamilienhaus mit Gärtchen
zum 1. April oder später zu vermieten. Mietpreis 400.— M.
674 **Joh. Wilms,** Nordstraße.

Mehrere große
Packkisten
hat abzugeben 104
H. Pottmeyer
am Markt.



Ein schönes, ca. 1 Jahr altes **Fohlen** (Wallach) hat preiswert abzugeben **Gerh. Kampshoff,** Barlo.



6 hochtrag. Schweine und 10 junge Schweine
hat zu verkaufen
Joh. Sondermann,
Mussum.

Von Wirtschaft Herzog, Ostertor ein
Portemonnaie
mit Inhalt verloren.
Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle d. Bl.